

Asus ROG Swift PG279Q im Test

G-SYNC, 165 HERTZ UND IPS

Mit einem Preis von 840 Euro ist der PG279Q alles andere als günstig, dafür hat er aber auch viele für Spieler interessante Extras zu bieten. Ob er sein Geld wirklich wert ist, klären wir im Test. Von Nils Raettig

Der Asus ROG Swift PG279Q bietet viele Extras für Spieler wie Nvidias G-Sync-Technologie, eine besonders hohe Bildwiederholrate von bis zu 165 Hertz und eine integrierte fps-Anzeige. Während Spielermontore in der Vergangenheit meist wegen der vergleichsweise kurzen Reaktionszeiten auf TN-Panels gesetzt haben, verwendet der PG279Q außerdem ein IPS-Panel mit besserer Bildqualität und etwas längeren Reaktionszeiten.

Ein Trend, der immer mehr an Fahrt aufnimmt, während gleichzeitig auch die Verbreitung von Monitoren mit Unterstützung von Nvidias G-Sync und AMDs Pendant FreeSync langsam, aber stetig steigt: Von Mitte 2015 bis Anfang 2016 sind neun neue G-Sync-Monitore und sogar doppelt so viele neue FreeSync-Modelle im Markt angekommen und größtenteils gut lieferbar.

Mit einem Preis von etwa 840 Euro gehört der PG279Q dabei klar zu den teuersten Modellen. In unserem Test wollen wir des-



halb vor allem die Frage klären, ob der G-Sync-Monitor dieses Geld wirklich wert ist. Dabei vergleichen wir ihn auch mit dem bereits getesteten Vorgänger ROG Swift PG278Q und Acers XB270HU, die jeweils sehr ähnlich ausgestattet sind, aber knapp 150 Euro weniger kosten.

Spieleleistung: Viel Licht ...

Für sich allein betrachtet gibt es an der Spieleleistung des PG279Q nichts auszusetzen, ganz im Gegenteil: Dank der sehr hohen Bildwiederholrate ist das Spielgefühl vor allem in schnellen Spielen wie Ego-Shootern extrem direkt, wobei in Kombination mit G-Sync (eine Nvidia Grafikkarte ab der GTX 650 Ti vorausgesetzt) Bildfehler praktisch vollkommen ausbleiben und Eingaben sich sogar noch ein Stück direkter anfühlen.

Ermöglicht wird das durch die Synchronisation von der Bildwiederholrate des Monitors und der tatsächlich im Spiel erreichten Bilder pro Sekunde, die ein spezielles G-Sync-Modul übernimmt. Alle Details zu der Technologie und zu AMDs Gegenstück FreeSync können Sie in unserem Special »FreeSync gegen G-Sync« unter bit.ly/1NL41Qw oder in der GameStar-Ausgabe 05/2015 nachlesen. Vor allem in niedrigen fps-Bereichen fühlen sich Spiele mit G-Sync spürbar flüssiger an, generell ist die Technologie

deshalb genau wie FreeSync von AMD für Spieler sehr empfehlenswert.

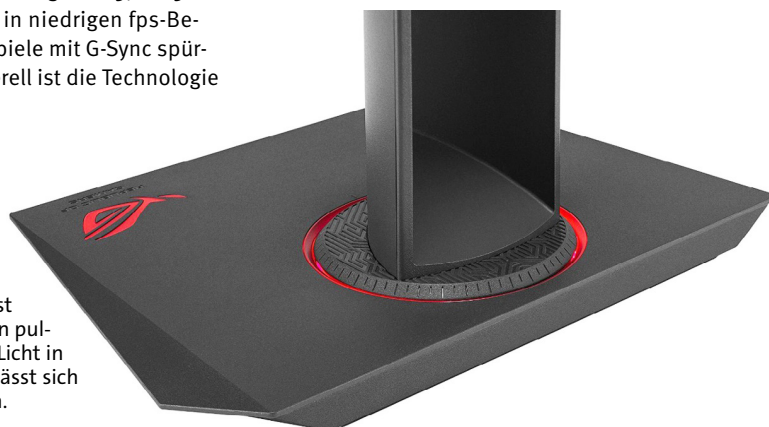
Auch das IPS-Panel des PG279Q kann mit hoher Schnelligkeit beziehungsweise sehr kurzen Reaktionszeiten punkten, störende Schlieren oder ein träges Eingabegefühl konnten wir spätestens mit der Overdrive-Einstellung »Normal« nicht mehr feststellen. Auf der höchsten Stufe »Extrem« sind zwar teilweise an Objekträndern übersteuerte Farben zu sehen, allerdings in vergleichsweise geringem Maß, sodass Sie auch auf dieser Stufe noch weitgehend störungsfrei spielen können.

Im Vergleich zu einem Monitor mit TN-Panel wirken die Farben auf dem Asus-Monitor außerdem sichtbar lebendiger und kräftiger, gleichzeitig sieht Schwarz deutlich mehr nach Schwarz statt nach einem dunklen Grau aus. Dank der hohen Auflösung von 2560x1440 liegt auch die Pixeldichte mit 109 ppi (»pixels per inch« beziehungsweise Pixel pro Zoll) auf einem hohen Niveau, insgesamt wird man deshalb als Spieler sehr glücklich mit dem PG279Q – ein paar Haken gibt es dann aber doch noch.

Asus ROG Swift PG279Q auf einen Blick:

- 2560x1440 Pixel, das sind fast 80 Prozent mehr Pixel als bei Full HD
- Nvidia G-Sync für Synchronisation von fps und Bildwiederholrate
- maximal 165 Hertz Bildwiederholrate
- IPS-Panel (semi-glossy) mit 27-Zoll-Diagonale
- viele Ergonomieoptionen
- kein Nvidia 3D Vision

Das Republic of Gamers-Logo und ein kreisförmiger Bereich um den Standfuß selbst leuchten auf Wunsch in pulsierendem Rot, diese »Licht in Bewegung«-Funktion lässt sich aber auch deaktivieren.





Im Gegensatz zum Vorgänger PG278Q verfügt der PG279Q nicht nur über einen DisplayPort, sondern auch über einen HDMI-Anschluss. Nvidias G-Sync-Technologie lässt sich allerdings nur über den DisplayPort nutzen. Der Monitor ist hier übrigens um 90 Grad gedreht zu sehen, die Anschlüsse befinden sich im Normalbetrieb also an der Unterseite.

... wenig Schatten

Wohl mit der größte Haken des PG279Q ist die Abhängigkeit von einer passenden Nvidia-Grafikkarte, um in vollem Umfang von den Spieler-Extras des Monitors profitieren zu können. G-Sync wird ab der GTX 650 Ti unterstützt, die Übertaktung auf maximal 165 Hertz ist dagegen erst ab einer GTX 960 möglich.

Letzteres ist allerdings leicht zu verschmerzen, da der Unterschied zwischen 144 Hertz und 165 Hertz höchstens in extrem schnellen Spielen wie Quake Live zu spüren ist und selbst dann so gering ausfällt, dass aus unserer Sicht kein nennenswerter Vorteil gegenüber dem Spielen mit 120 oder 144 Hertz auszumachen ist.

Um überhaupt von einer derart hohen Bildwiederholfrequenz zu profitieren, muss Ihr PC außerdem entsprechend hohe fps-Werte erreichen, was in der nativen Auflösung von 2560x1440 in vielen aktuellen Spielen kein leichtes Unterfangen ist – selbst wenn Sie die Grafikdetails reduzieren.



Als Material kommt hauptsächlich gut verarbeiteter Kunststoff zum Einsatz, abgesehen von den »Republic of Gamers«-Elementen ist das Design größtenteils eher schlicht gehalten.

Besitzen Sie momentan noch einen Monitor mit maximal 60 Hertz, dann können Sie beim Kauf des PG279Q zwar auch mit einer AMD-Grafikkarte und den dann maximal möglichen 144 Hertz von einem flüssigeren Spielgefühl profitieren. Allerdings wäre in diesem Fall der Kauf des technisch sehr ähnlichen MG279Q mit Unterstützung von AMD FreeSync (im Bereich zwischen 35 und 90 Hertz) die deutlich sinnvollere Wahl.

Dabei ist die native Auflösung von 2560x1440 zwar sichtbar schärfer, aber auch deutlich fordernder als 1920x1080 beziehungsweise Full HD. Um auch anspruchsvolle Titel in hohen Details und 1440p zuverlässig mit 40 fps oder mehr spielen zu können, empfehlen wir mindestens eine Grafikkarte ab der GTX 970 von Nvidia beziehungsweise ab der R9 390 von AMD.

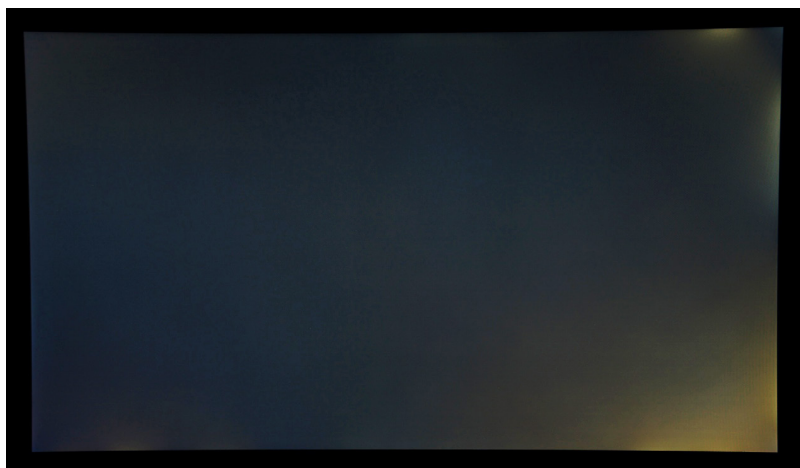
G-Sync und FreeSync verbessern das Spielgefühl zwar gerade in niedrigen fps-Bereichen spürbar, es ist allerdings immer besser, wenn Sie möglichst viele Bilder pro Sekunde erreichen. Dank der sehr guten Interpolation des Asus-TFTs ist der Wechsel zur genügsameren Full HD-Auflösung eine gute Alternative zum Reduzieren der Grafikqualität, um die fps zu erhöhen, auch wenn das Bild dabei leicht an Schärfe verliert.

Die Panel-Lotterie

Ein weiteres Problem teilt sich der PG279Q mit vielen anderen TFTs: Die Phänomene »Backlight Bleeding« und »IPS Glow« sind häufig zu beobachten, wobei Letzteres (wie der Name schon sagt) nur Monitore mit IPS-Panel betrifft. Beide Phänomene treten je nach Panel und Gerät unterschiedlich stark auf und sind vor allem in dunklen Szenen zu bemerken. Das Bild wird dadurch vereinfacht ausgedrückt zu hell dargestellt, was auch die Ausleuchtung des Monitors weniger homogen wirken lässt.

Beim Backlight Bleeding scheint meist primär in den Ecken des Monitors zu viel der Hintergrundbeleuchtung durch, was einerseits mit der Konstruktion und den verwendeten Materialien des TFTs zusammenhängen kann, andererseits ist auch eine nicht ganz optimale Verarbeitung eine mögliche Ursache. Der oft bläuliche IPS Glow tritt dagegen nicht nur in den Ecken und bauartbedingt generell bei Monitoren mit IPS-Panel auf, wobei das Phänomen je nach Betrachtungswinkel unterschiedlich stark wahrnehmbar ist und nicht alle IPS-Panels davon gleichermaßen betroffen sind.

In Kombination mit dem nie ganz auszuschließenden Auftreten von defekten Pixeln



Hier sehen Sie ein Foto unseres Testgeräts bei komplett schwarzem Bildschirm in einem abgedunkelten Raum. Vor allem in der rechten, unteren Ecke ist das Bild sichtbar heller, was auch als Backlight Bleeding bezeichnet wird.



Der Asus-Monitor bietet viele Ergonomie-Optionen. Sie können das Panel nicht nur neigen, sondern auch in der Höhe verstellen und seitlich drehen, ohne den Standfuß bewegen zu müssen.



Den Monitor um 90 Grad gedreht zu verwenden (Pivot-Funktion), ist beim Spielen selten sinnvoll.



Das Menü des Monitors bedienen Sie über ein Steuerkreuz und vier Tasten, was auch dank der übersichtlichen Menüstruktur sehr gut von der Hand geht.

hat sich deshalb in vielen Foren der Begriff der »Panel-Lotterie« etabliert. Man muss demnach viel Glück haben, um einen Monitor zu erwischen, der nur in geringem Maß von Backlight Bleeding und IPS Glow betroffen ist und der keinen Pixelfehler aufweist (sofern man nicht zuvor einen meist kostenpflichtigen Test auf Pixelfehler vom Händler durchführen lässt).

Dieses Problem betrifft allerdings nicht nur den PG279Q, außerdem ist nicht zu vergessen, dass Backlight Bleeding und IPS Glow primär in sehr dunklen Szenen ein Störfaktor sein können und deshalb beim normalen Spielbetrieb meist gar nicht auffallen. Ob und ab wann man sich daran stört, wird subjektiv zudem unterschiedlich wahrgenommen. In Kombination mit den panel- und geräte-abhängigen Schwankungen fallen allgemeine und wertende Aussagen über diese Phänomene deshalb schwer, zumal offizielle Testgeräte in den meisten Fällen vorselektiert sein dürften.

Unser Testgerät des PG279Q weist dennoch vor allem in der unteren rechten Ecke sichtbares Backlight Bleeding auf, was auf dem Foto gut erkennbar ist. Belichtungszeit und Blendenzahl wurden bei der Aufnahme bewusst so gewählt, dass das Bild möglichst dem entspricht, was wir mit eigenen Augen vor uns gesehen haben. IPS Glow ist ebenfalls vorhanden, bei dem frontalen Betrachtungswinkel der Aufnahme, die aus etwa einem Meter Distanz aufgenommen wurde, ist das allerdings nur in sehr geringem Maße der Fall.

Subjektiv haben wir beide Phänomene beim Spielen in normalen und leicht abgedunkelten Lichtverhältnissen nicht wahrgenommen, erst in einem völlig abgedunkelten Raum und bei einem komplett schwarzen Bild sind sie uns wirklich aufgefallen. Wer allerdings so viel Geld für einen Monitor ausgibt, der kann auch möglichst hohe Qualität erwarten, insofern sollten Sie den Monitor nach einem eventuellen Kauf frühzeitig auf Backlight Bleeding, IPS Glow und Pixelfehler untersuchen und ihn gegebenenfalls umtauschen, falls Sie mit Ihrem Modell nicht zufrieden sind.

Bildqualität, Bedienung und Ausstattung

Die Beschichtung des PG279Q ist semi-glossy, der Bildschirm reflektiert das Licht da-

durch deutlich weniger stark als ein komplett glänzendes Display, ohne dass die Farben so viel Brillanz wie bei einem matten Bildschirm verlieren würden – ein gelungener Kompromiss. Dank IPS-Panel wird das Bild auch von der Seite sowie von oben und von unten aus betrachtet kaum verfälscht dargestellt, lediglich die Helligkeit nimmt leicht ab.

Gerade im direkten Vergleich mit einem TN-Panel wirken die Farben sichtbar kräftiger und die Kontraste deutlich ausgeprägter, wobei Sie darauf im Menü des Monitors über sechs verschiedene Farbprofile und Regler für Helligkeit, Kontrast, Sättigung und die Farbtemperatur selbst in gewissem Maße Einfluss nehmen können.

Apropos Menü: Das weiß vor allem mit seiner klaren Struktur und der eingängigen Bedienung per Vier-Wege-Steuerkreuz und zusätzlichen Tasten auf der Rückseite des PG279Q zu gefallen. Spieler regeln über das Menü unter anderem den Overdrive für bessere Reaktionszeiten und die Übertaktung für eine höhere Hertzzahl. Um mit einer passenden Nvidia Grafikkarte ab der GTX 960 mehr als 144 Hertz zu sehen zu bekommen, muss der Monitor sich einmal aus- und wieder einschalten, auf Wunsch sind auch die Hertzzahlen 150, 155 und 160 auswählbar (auch wenn uns kein guter Grund einfällt, nicht direkt 165 Hertz auszuwählen).



Die Beschichtung des IPS-Panels ist weder völlig glänzend noch gänzlich matt. In hellen Räumen wird Licht dadurch zwar stärker reflektiert als bei ganz matten Monitoren, dafür wirken Farben aber auch etwas kräftiger – aus unserer Sicht ein guter Kompromiss.

Die Betriebs-LED leuchtet je nach Einsatzmodus unterschiedlich: Im Normalbetrieb ist sie weiß, bei aktiviertem G-Sync rot und gelb, wenn Sie ULMB einschalten.





Die Blickwinkel des PG279Q liegen auf einem sehr hohen Niveau. Die Farbdarstellung wird praktisch gar nicht verfälscht, nur die Helligkeit nimmt etwas ab.

Die Pixeldichte des 27 Zoll-Monitors liegt dank der hohen Auflösung von 2560x1440 bei 109 ppi und damit sichtbar höher als bei 24 Zoll und Full HD (92 ppi).



Über eine der drei Menütasten unterhalb des Steuerkreuzes erreichen Sie außerdem das GamePlus-Menü, in dem Sie ein Fadenkreuz, einen Timer oder einen fps-Zähler aktivieren und relativ frei auf dem Monitor platzieren können. »Hertz-Anzeige« wäre allerdings statt fps-Zähler die etwas treffendere Bezeichnung, die in gelber Schrift dargestellte Zahl gibt nämlich stets die aktuell anliegende Bildwiederholrate an. Ist G-Sync aktiviert, entspricht diese Zahl zwar in Spielen den fps, Tools wie Fraps kann die Funktion aber nicht ersetzen. Insgesamt haben wir GamePlus als ziemlich nutzlos empfunden, das muss aber nicht jedem Spieler so gehen.

Die Ausstattung des PG279Q kann sich abseits davon größtenteils sehen lassen. Im Vergleich zum Vorgänger das größte Plus: Statt nur einem DisplayPort steht jetzt auch ein HDMI-Anschluss zur Verfügung – allerdings nur in der Version 1.4, was in 1440p maximal für 60 Hertz genug Bandbreite bietet. G-Sync lässt sich außerdem wie gehabt nur über den DisplayPort nutzen.

Im Vergleich zum Vorgänger wohl das größte Manko: 3D Vision hat Asus gestri-

chen, obwohl der PG279Q wie der PG278Q technisch problemlos dazu in der Lage wäre, die Funktion zu unterstützen. Einerseits ist das nachvollziehbar, da 3D Vision sich nie auf breiter Front durchsetzen konnte und immer mehr in Vergessenheit gerät. Andererseits wird dieser Vorgang durch fehlende Unterstützung bei TFTs nur noch stärker beschleunigt, obwohl 3D Vision bei einer guten Umsetzung immer noch ziemlich beeindruckend sein und das Spielerlebnis deutlich verbessern kann.

Gut möglich, dass sowohl Nvidia als auch die Monitorhersteller hier zu große Konkurrenz in Form der 2016 erscheinenden VR-Brillen wie Oculus Rift oder HTC Vive sehen – auch wenn viel dafür spricht, dass VR-Hardware wesentlich teurer als 3D Vision-Hardware sein wird, und beide Techniken sich aufgrund unterschiedlicher Anforderungen und Wirkung nur bedingt mit einander vergleichen lassen.

Fazit und Alternativen

Der Asus ROG Swift PG279Q erweist sich im Test als einer der besten Spielermontore überhaupt, eine uneingeschränkte Kaufempfehlung können wir aber dennoch nicht aussprechen. Das liegt primär am sehr hohen Preis von knapp 840 Euro, der sich nicht über den kleinen Sprung von 144 auf 165 Hertz oder die nur bedingt hilfreichen GamePlus-Extras rechtfertigen lässt.

Acers XB270HU kostet beispielsweise immerhin 140 Euro weniger, hat aber ebenfalls ein IPS-Panel mit 2560x1440 Pixel, G-Sync und 144 Hertz zu bieten. Laut Erfahrungsberichten im Internet scheinen die Phänomene Backlight Bleeding und IPS Glow beim Acer-Monitor zwar häufiger in störendem Maß aufzutreten, bei uns im Test des XB270HU hat der TFT aber eine ähnlich gute Figur wie der PG279Q gemacht. Ebenfalls eine sinnvolle und spürbar günstigere Alternative zum PG279Q: Sein Vorgänger PG278Q für etwa 670 Euro. Die Bildqualität des TN-Panels liegt zwar auf einem niedrigeren Niveau, dafür unterstützt der Monitor aber neben G-Sync auch 3D Vision.

Die Bezeichnung »günstiger« ist bei einem Preis von 670 Euro natürlich relativ – auch wenn man einen Monitor in der Regel mehrere Jahre lang nutzt, ist das eine stolze Summe, die sich nicht jeder Spieler leisten

kann. Immerhin kommen mittlerweile spürbar mehr TFTs mit G-Sync und FreeSync auf den Markt, wobei vor allem FreeSync-Modelle inzwischen auch in deutlich besser bezahlbaren Regionen zwischen 150 und 350 Euro verfügbar sind.

Für diese niedrigeren Preise müssen Sie natürlich gewisse Abstriche bei der Ausstattung machen, zudem greift FreeSync bei manchen günstigeren Monitoren erst in relativ hohen fps-Bereichen (wie etwa beim AOC G2460PF ab 48 Hertz). Es ist aber keinesfalls nötig, für einen Monitor so viel Geld wie für den PG279Q auszugeben, um sein Spielerlebnis spürbar zu verbessern. ★

PG279Q MONITOR

Hersteller / Ca. Preis	Asus / 840,-
Größe / Auflösung	27 Zoll / 2560x1440 (165 Hz)
Panel / Reaktionszeit	IPS / 4 ms
Höhenverstellung	ja
Neigbar / Swivel / Pivot	ja / ja / ja
Helligkeit / Kontrast	350 cd/m² / 1.000:1
Stromverbrauch / Gewicht	41,2 Watt / 7,0 kg
Anschlüsse	Displayport (1.2), HDMI (1.4)
Extras	G-Sync, USB 3.0-Hub

BILDQUALITÄT

37/40

- hohe maximale Helligkeit
- hohe Kontraste
- sehr gute Blickwinkel
- guter Schwarzwert
- Ausleuchtung nicht ganz homogen

SPIELELEISTUNG

19/20

- G-Sync
- 165 Hertz
- kurze Reaktionszeit
- sehr gute Interpolation
- kaum Schlieren oder Kantenunschärfen

TECHNIK

18/20

- 2560x1440 Pixel
- ausreichend entspiegelt
- niedriger Verbrauch
- schmaler Rahmen

AUSSTATTUNG

9/10

- DisplayPort
- HDMI
- viele Ergonomioptionen
- USB-Hub
- Lautsprecher
- kein DVI

BEDIENUNG

9/10

- sehr übersichtliche Menü-Struktur
- deutschsprachig
- sehr einfache Bedienung
- keine Fernbedienung

FAZIT

Der PG279Q von Asus ist einer der besten Spielermontore, da er schnelle 165 Hertz, hohe Bildqualität und G-Sync kombiniert.



PREIS/LEISTUNG: Mangelhaft



Der PG279Q ist ein hervorragender Spielermontore, keine Frage. Sein Preis liegt mir persönlich aber deutlich zu hoch, außerdem liebäugle ich stark mit dem Kauf eines 21:9-Monitors. Bis mein Traum-TFT mit ausreichend hoher Hertz-Zahl sowie G-Sync oder FreeSync in für mich akzeptablen Preisregionen um die 500 Euro verfügbar ist, dürfte es allerdings noch eine Weile dauern. Acers XZ350CU (FreeSync, 900 Euro) beziehungsweise der Predator Z35 (G-Sync, 1.100 Euro) gehen technisch zwar in die richtige Richtung, zumal sie auf die im Spielerbereich selten genutzten und vielleicht zu stark unterschätzten VA-Panels setzen, ihre Pixeldichte ist mir allerdings mit knapp 80 ppi etwas zu niedrig. Vorerst bleibt mir also wohl nichts anderes übrig, als abzuwarten.